



Kantonales Landschafts- entwicklungskonzept (KLEK 2020) Landschaftstypen im Mittelland

Impressum

Herausgeber

Regierungsrat des Kantons Bern

Kerngruppe

Flurin Baumann (DIJ-AGR-KPL)
Samuel Berger (DIJ-AGR-KPL)
Katharina Dobler (DIJ-AGR-KPL)
Andreas Friedli (DIJ-AGR-KPL)
Bruno Mohr (DIJ-AGR-Bauen)
Barbara Ringgenberg (DIJ-AGR-O+R)
Regula Siegenthaler und Frank Weber (DIJ-AGR-O+R) (bis 2019)

Projektunterstützung

Bruno Käufeler, Büro Impuls AG, Thun
Raymond Beutler, Büro Impuls AG, Thun
Felix Leiser, Alnus AG, Ins

Begleitgruppe

Fiona Baumgartner (BVD-AÖV)
Urs Känzig (WEU-LANAT-ANF)
Judith Monney (BVD-AWA-WN, bis 2019)
Bendicht Moser (WEU-LANAT-INF)
Pierre Mosimann (BVD-TBA-OIKII)
Wenke Schimmelpfennig (BKD-AK-ADB)
Adrian Stäheli (BKD-AK-KDP)
Ueli Stalder (WEU-AUE-UNE)
Bendicht Urech (WEU-AWN-AFR)

Titelbild

Blick von Wikartswil in Richtung Biglen (Aufnahme: AGR, F. Baumann)

Gestaltung

Alnus AG, Ins

Bern,

im Juni 2020

Inhalt

Beschreibung der Landschaftstypen mit Wirkungszielen Landschaft	2
Einleitung	2
Landschaftstypen im Mittelland	3
Landschaftstyp 8: Landwirtschaftlich geprägte Ebenen des Mittellandes	3
Landschaftstyp 9: Siedlungsgeprägte Ebenen des Mittellandes	6
Landschaftstyp 10: Tallandschaft des Mittellandes	9
Landschaftstyp 12: Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes	13
Landschaftstyp 13: Futterbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes	17
Landschaftstyp 14: Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes	21
Landschaftstyp 15: Berglandschaft des Mittellandes	25

Dies ist ein Teil des Kantonalen Landschaftsentwicklungskonzepts, der separat publiziert wird.

Beschreibung der Landschaftstypen mit Wirkungszielen Landschaft

Einleitung

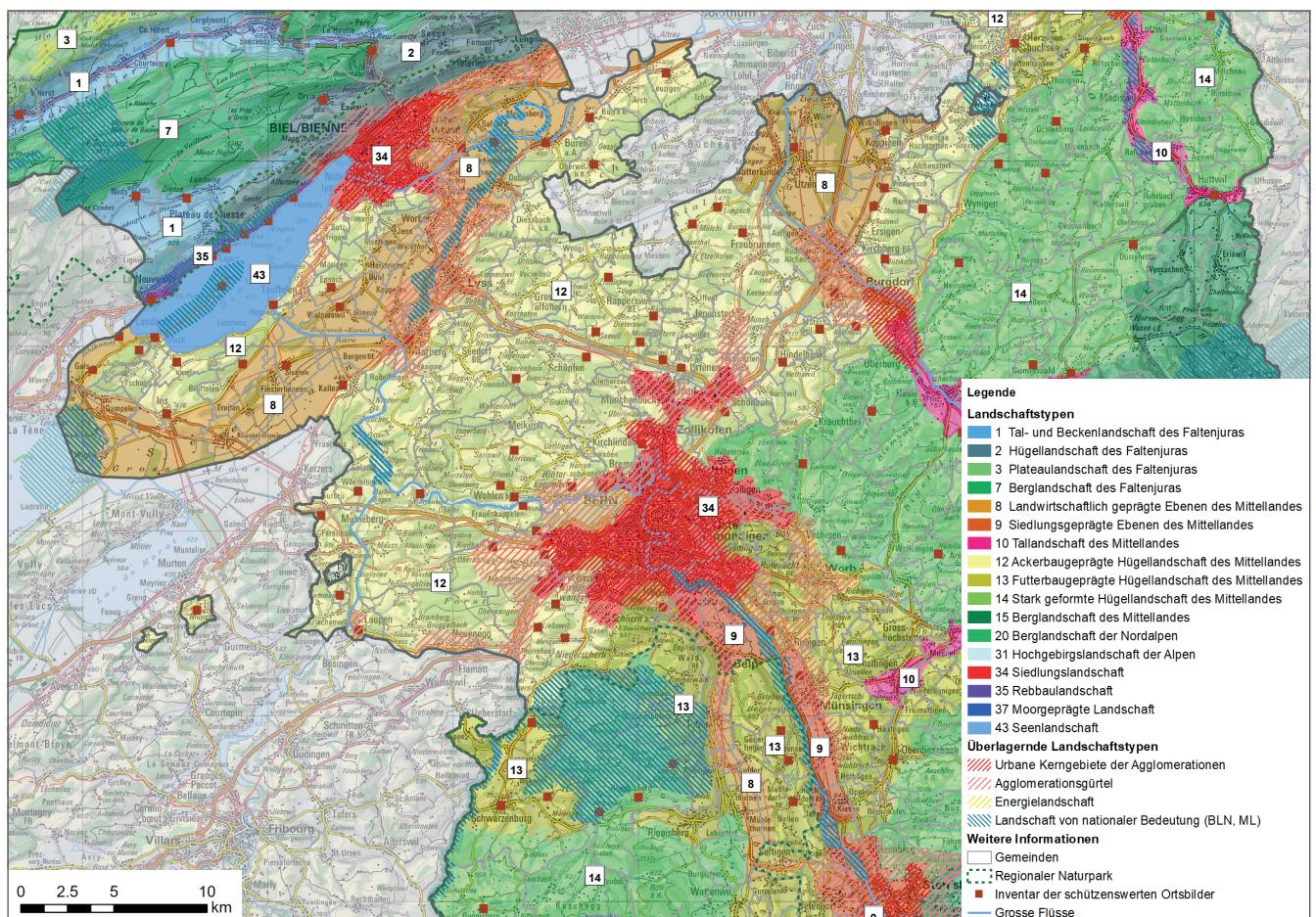
Beschreibungen nach einheitlichem Muster

Die Beschreibung der Landschaftstypen (LT) ist wie folgt aufgebaut: Am Anfang jedes Kapitels zeigt ein Kartenausschnitt die Lage des LT im Kanton Bern. Die Karte des gesamten Kantons im Massstab 1:200'000 mit allen Landschaftstypen ist im [separaten Dokument](#) einsehbar. Die eigentliche Beschreibung folgt einem einheitlichen Muster, das sich grundsätzlich an die Handlungsfelder aus dem Kapitel 4 (siehe Haupttext) anlehnt. Aus diesen Beschreibungen und den Kenntnissen der jeweiligen Landschaften werden die Wirkungsziele Landschaft abgeleitet. Um bei einer sich dynamisch verändernden Landschaft die angestrebten hohen Landschaftsqualitäten zu erreichen, kommt – neben den bewahrenden Aspekten – der qualitätsorientierten Entwicklung und Gestaltung eine grosse Bedeutung zu. Die Wirkungsziele beschreiben also einen Zielzustand, dessen Zeitraum aber nicht definiert ist. Die Beschreibung der Landschaftstypen wurde aus dem Bericht des Bundes übernommen, aber gestützt auf weitere Quellen und eigene Kenntnisse an die lokalen Verhältnisse angepasst. Die wichtigsten Quellen werden am Schluss jedes Kapitels aufgelistet. Die Fotos aus verschiedenen Teilen der jeweiligen Landschaftstypen dienen schliesslich zur Illustration. Die Karte wie auch die einzelnen Beschreibungen der Landschaftstypen (PDF-Format) sind im [Geoportal des Kantons Bern](#) abrufbar.

Behördenverbindliche Ziele
grau unterlegt

Die Beschreibungen der Landschaftstypen sind nicht behördenverbindlich, sondern nur die Wirkungsziele Landschaft (siehe Haupttext Kapitel 1.3). Deshalb werden die Wirkungsziele im Textteil grau unterlegt.

Landschaftstyp 8: Landwirtschaftlich geprägte Ebenen des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGL, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter

Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe

Weite, offene Ebenen. Die im Rahmen von grossen Meliorationswerken durch Trockenlegung von Schwemmebenen und Sümpfen entstandenen Agrarlandschaften werden von Entwässerungskanälen durchzogen, die meist in kanalisierte Gewässer münden. Heute bedeutende Grundwasser-gebiete. Eine Ausnahme bildet das Flusssystem der Alten Aare im nördlichen Seeland (BLN-Objekt Nr. 1302). Als Relikte sind naturnahe Flächen und Auenwälder (z. B. Moorlandschaft Nr. 416 «Grande Cariçaie») erhalten. Örtlich lassen Morphologie, Bodenbeschaffenheit und Vegetation frühere Flüsse, Altläufe, Seen und Verlandungsbereiche erkennen. Insbesondere durch die Stiftung Biotopverbund Grosses Moos konnten ökologische Aufwertungen der weiten Ebene erreicht werden.

Wald und Vegetation

Nutzungsmuster

Ausgesprochen waldarmer Landschaftstyp. Entlang von Gewässern und an Seeufern finden sich Relikte von Weich- und Hartholzauen. Im Seeland wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch den Kanton Bern Windschutzstreifen gepflanzt und Aufforstungen vorgenommen.

Siedlung und Infrastruktur

Nutzungsmuster

Grundsätzlich geringer Siedlungsanteil, ausser im Bereich der Agglomerationen (überlagernder Landschaftstyp). Die gewachsenen Siedlungen befinden sich am Rande der Ebene an leicht erhöhter Lage. Aussiedlerhöfe, grossflächige Gewerbe- oder Dienstleistungszonen sind erst seit Mitte des letzten Jahrhunderts angrenzend an die Dörfer entstanden. Die ursprüngliche Dorfstruktur ist heute meist noch gut erkennbar. Im Dorfkern finden sich noch traditionelle Bauten. Im nördlichen Kantons- teil zerschneiden Verkehrsinfrastrukturen (Autobahn, Autostrasse, Eisenbahn) die Ebenen markant.

Land- und Alpwirtschaft Nutzungsmuster	Intensive Landwirtschaft, je nach Bodenqualität Ackerbau, Gemüsebau und teilweise Futterbau mit neueren grossflächigen Glas- und Plastiktunnelkulturen. Die Landwirtschaft steht vor grossen Herausforderungen, u.a. weil die Fruchtbarkeit der Moorböden vielerorts durch den Humusabbau gefährdet ist.
Erholung, Tourismus	Attraktive (Nah-)Erholungsgebiete. Aufgrund des Reliefs ist das Gebiet für das Velofahren prädestiniert (div. Veloland-Routen, z.B. «Gemüsepfad» im Grossen Moos).
Kulturerbe	<p>Am Rande des Grossen Mooses finden sich Fundstellen der letzten steinzeitlichen Jäger und Sammler. Seit dieser Zeit gibt es menschliche Aktivitäten in dieser Landschaft. Die Römer nutzten die Ebene zum Bau ihrer Strasse nach Petinesca.</p> <p>Seeland: Juragewässerkorrektionen (1868 – 1891 sowie 1962 – 1973) zur Seespiegelsenkung und Trockenlegung Grosses Moos: Realisierung von Kanälen, Brücken, Wehren, Pump- und Kraftwerken, Flurwegnetz und Wasserbaumassnahmen. Relikte von Torfabbau. Verschiedene Ortschaften sind im ISOS enthalten.</p> <p>Ebenen der unteren Emme: Erste Meliorationen ab den 1920er-Jahren. Schloss Landshut mit Wildstation. Die Emme wird im IVS aufgrund der Flösserei auch als Verkehrsweg erwähnt.</p> <p>Gürbetal: Melioration in den 1940er-Jahren. Anbau von Weisskohl (Chabis) und Verarbeitung vor Ort zu Sauerkraut (Gürbetal als «Chabisland»). Torfhütten und Feldscheunen sind Zeugen früherer Nutzungen.</p>
Wirkungsziele Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Die besondere Qualität der schweizweit selten anzutreffenden landschaftlichen Offenheit und Weite mit grossflächigen, unverbauten Ebenen ist erhalten. – In grossen, zusammenhängenden Gebieten ausserhalb von Siedlungen und ohne bedeutende Infrastrukturanlagen besteht nur eine geringe Fragmentierung von Landschaft und Lebensräumen. – Die landschaftliche Integration von Bauten und Anlagen erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung der Offenheit der Landschaft. – Zeugen der früheren kulturlandschaftlichen Nutzung, wie z.B. Torfhütten und Feldscheunen, sind erhalten. – Die Lebensraum- und Schutzansprüche gefährdeter Arten des Kulturlandes wie der Watvögel (Limikolen) werden bei raumwirksamen Tätigkeiten berücksichtigt. – In den national bedeutenden Landschaften des Fanel und der Alten Aare werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt. – In den national bedeutenden Landschaften sind identifizierte Störobjekte sowie unbewilligte Eingriffe beseitigt. – Die Weich- und Hartholzauenwälder werden reaktiviert. Die Windschutzstreifen und Aufforstungen bleiben erhalten. – Die Voraussetzungen für eine nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und für die Lebensraumvernetzung sind durch geeignete kulturtechnische und gewässerspezifische Massnahmen verbessert. Die ökologische Infrastruktur und die Erlebnisqualität für Erholungssuchende sind gesichert.
Quellen	<ul style="list-style-type: none"> – ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz. – Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz – Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept Bern-Mittelland (RGSK II, 2017) – Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept Biel-Seeland (RGSK II, 2017) – Teilrichtplan Landschaft Emmental (2016)



Abb. LT 8-1 Das Grosse Moos vom Mt. Vully aus



Abb. LT 8-2 Aareebene mit Bütteberg im Hintergrund



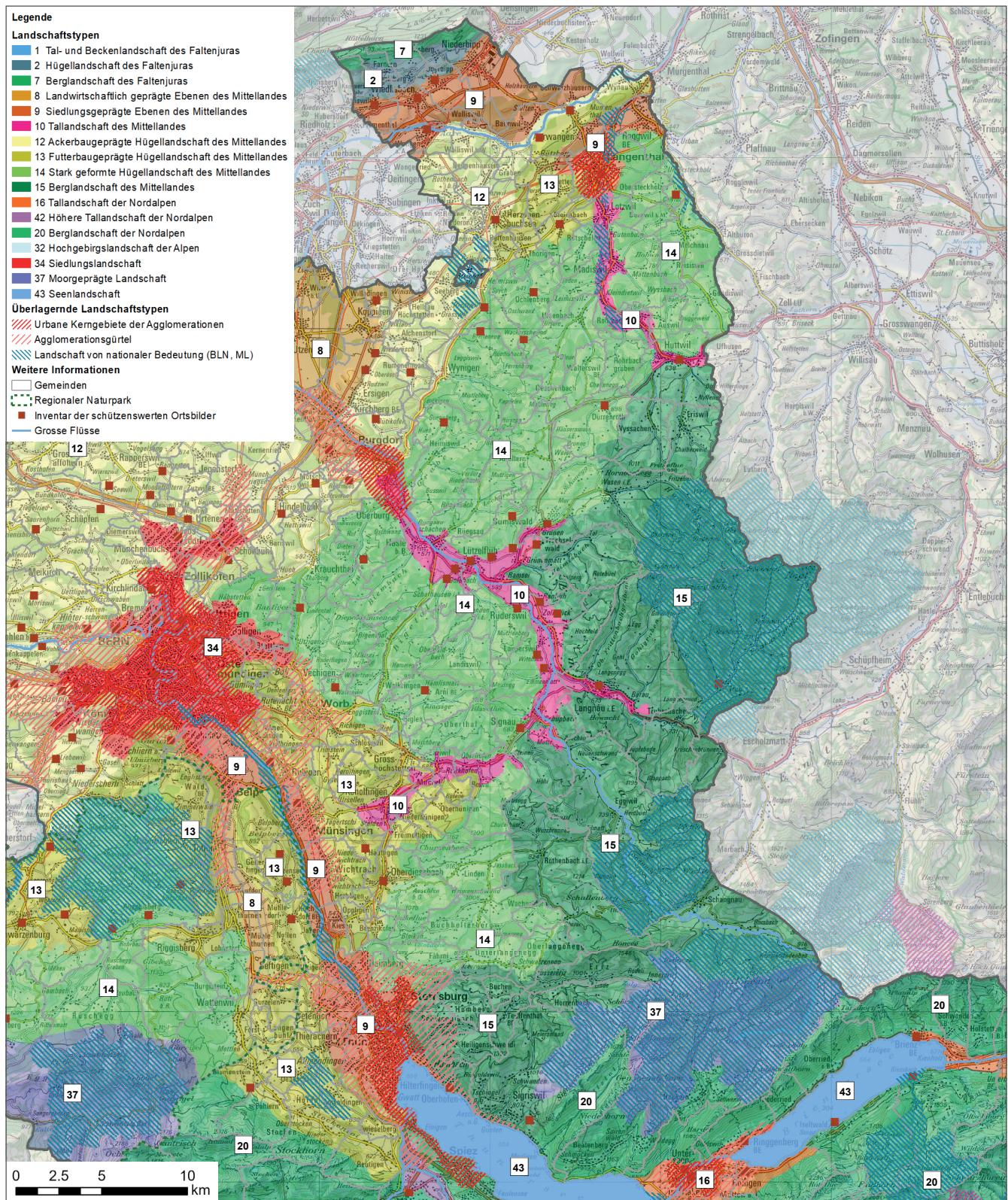
Abb. LT 8-3 Bei Oberösch



Abb. LT 8-4 Gürbetal mit Längenberg im Hintergrund (Aufnahme: AGR, D. Birri)

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.
Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.

Landschaftstyp 9: Siedlungsgeprägte Ebenen des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGI, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe	Weitgehend ebene, schwach geneigte oder sanft gewellte Gebiete im Mittelland (teilweise sind auch die unteren Bereiche der angrenzenden Talflanken im Landschaftstyp enthalten). Die Landschaft ist glazial geprägt, der Untergrund besteht aus Moränen und Schottern verschiedenster Ausprägung. Die ehemaligen Schwemmm- und Schotterebenen sind durch grossflächige Gewässerkorrektionen und Meliorationen geprägt. Aare, Gürbe, Zulg und Langete durchliessen die Ebenen oder verlaufen am Rand der Teilgebiete. Die meisten Flächen sind bedeutende Grundwassergebiete. Naturnahe Flächen befinden sich meist entlang der Fluss- und Bachläufe sowie in den Wältern. Ökologisch und landschaftlich wertvoll sind in der Umgebung von Langenthal die Wässermatten (BLN-Objekt Nr. 1312). Die Flusslandschaft der Aare zwischen Thun und Bern ist mehrfach geschützt als BLN-Objekt Nr. 1314, Moorlandschaft Nr. 280, als Aue von nationaler Bedeutung. Der Waffenplatz Thun mit der Thuner Allmend ist dank Vorkommen von zahlreichen seltenen und stark gefährdeten Pflanzen und Tieren von besonderem ökologischem Wert. Die ausgedehnten Siedlungen und die Barrierefunktion der verschiedenen Verkehrsträger schränken die Wanderung der Wildtiere generell ein. Am Jurasüdfuss ist sie praktisch auf der ganzen Länge unterbrochen.
Wald und Vegetation Nutzungsmuster	Die Ebenen sind relativ waldarm. Im Norden des Kantons umfasst der Landschaftstyp aber auch Waldgebiete, wie den Längwald in der Bipper Ebene oder den Hardwald bei Langenthal. Erwähnenswert sind weiter die gewässerbegleitenden Ufergehölze und die Auen-/Bruchwälder entlang der Aare zwischen Bern und Thun.
Siedlung und Infrastruktur Nutzungsmuster	Der Siedlungsanteil ist hoch. Er umfasst auch grössere Orte und Städte, wie Langenthal, Belp, Münsingen und Thun (überlagernder Landschaftstyp). Neben den Wohngebieten befinden sich an verkehrsgünstiger Lage auch grössere Industrie- und Gewerbegebiete. Bedeutende Verkehrsinfrastrukturen (Autobahnen, Kantonsstrassen, Eisenbahnlinien) durchqueren die meisten Teilgebiete. Auch der Flughafen Belpmoos befindet sich in diesem Landschaftstyp. Wegen der bedeutenden Kiesvorkommen findet sich in den siedlungsgeprägten Ebenen des Mittelandes auch eine hohe Zahl von Abbaustandorten.
Land- und Alpwirtschaft Nutzungsmuster	Die grösstenteils tiefgründigen, fruchtbaren und ebenen Böden erlauben eine intensive Landwirtschaft (vorwiegend Ackerbau). Der Anteil an extensiv genutzten Flächen ist im Vergleich zu anderen Landschaftstypen gering.
Erholung, Tourismus	Wegen der starken Präsenz von Verkehrsinfrastrukturen ist die Erholungsnutzung durch Lärmbelastung teilweise stark beeinträchtigt. Dennoch werden die an Siedlungszentren grenzenden Ebenen, Wälder und Tälchen für die Nächtsterholung genutzt. Insbesondere die Aarelandschaft zwischen Bern und Thun ist ein beliebtes Naherholungsgebiet.
Kulturerbe	Der Jurasüdfuss und die Landschaft im Oberaargau sind seit der Steinzeit beliebte Siedlungsgebiete. Davon zeugen z.B. das steinzeitliche Dolmengrab von Oberbipp, keltische und römische Siedlungsspuren in Attiswil und Roggwil, aber auch die mittelalterlichen Städte Wangen und Wiedlisbach. Wässermatten im Tal der Langete. Zahlreiche ISOS-Objekte insbesondere am Jurasüdfuss und im Oberaargau (Ortskerne von Attiswil, Wiedlisbach, Oberbipp, Wangen an der Aare, Langenthal).
Wirkungsziele Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Gebiete erzeugen in einem stark von Infrastrukturen geprägten Raum ein Gefühl von Weite und ermöglichen Sichtbeziehungen. Weite und Offenheit der Ebenen sind trotz Siedlungsdruck erhalten. - Einzonungen und die Integration neuer Bauten und Anlagen erfolgen unter Berücksichtigung dieser landschaftlichen Qualität. - Das Siedlungswachstum ist nach innen gelenkt. Zur Strukturierung der Siedlung sind Siedlungsräder bewusst definiert und gestaltet. Sie sind zugänglich, durchlässig und multifunktional nutzbar. - Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung sind erhalten und aufgewertet. - Zur Förderung der ökologischen Vernetzung werden Siedlungstrenngürtel von zusätzlichen, nicht landwirtschaftlich genutzten Bauten und Anlagen freigehalten. - Strukturarme Bereiche sind mit landschaftlich und ökologisch wertvollen Elementen wie Einzelbäumen, Hecken oder Kleingewässern aufgewertet. - In den national bedeutenden Landschaften der Wässermatten und der Aarelandschaft zwischen Bern und Thun werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt. - Die Voraussetzungen für eine nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und für die Lebensraumvernetzung sind durch geeignete kulturtechnische und wasserbauliche Massnahmen verbessert. Die Erlebnisqualität für Erholungssuchende ist gesichert.

Quellen

- ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz.
- Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
- Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte Bern-Mittelland, Oberaargau, Thun-Oberland West (RGSK II, 2017)
- Regionales Landschaftsentwicklungskonzept Oberaargau (R-LEK OA, 2010)
- Vernetzungsprojekte nach DZV: Projektperimeter Berner Mittelland, Entwicklungsraum Thun, ERT, Naturpark Gantrisch, Oberaargau (2016)



Abb. LT 9-1 Blick auf Oberbipp und die Ebene



Abb. LT 9-2 Gruenholz, Gemeinde Roggwil



Abb. LT 9-3 Belper Ebene mit Längenberg im Hintergrund (Aufnahme: AGR, D. Birri)



Abb. LT 9-4 Aaretal zw. Münsingen und Wichtrach

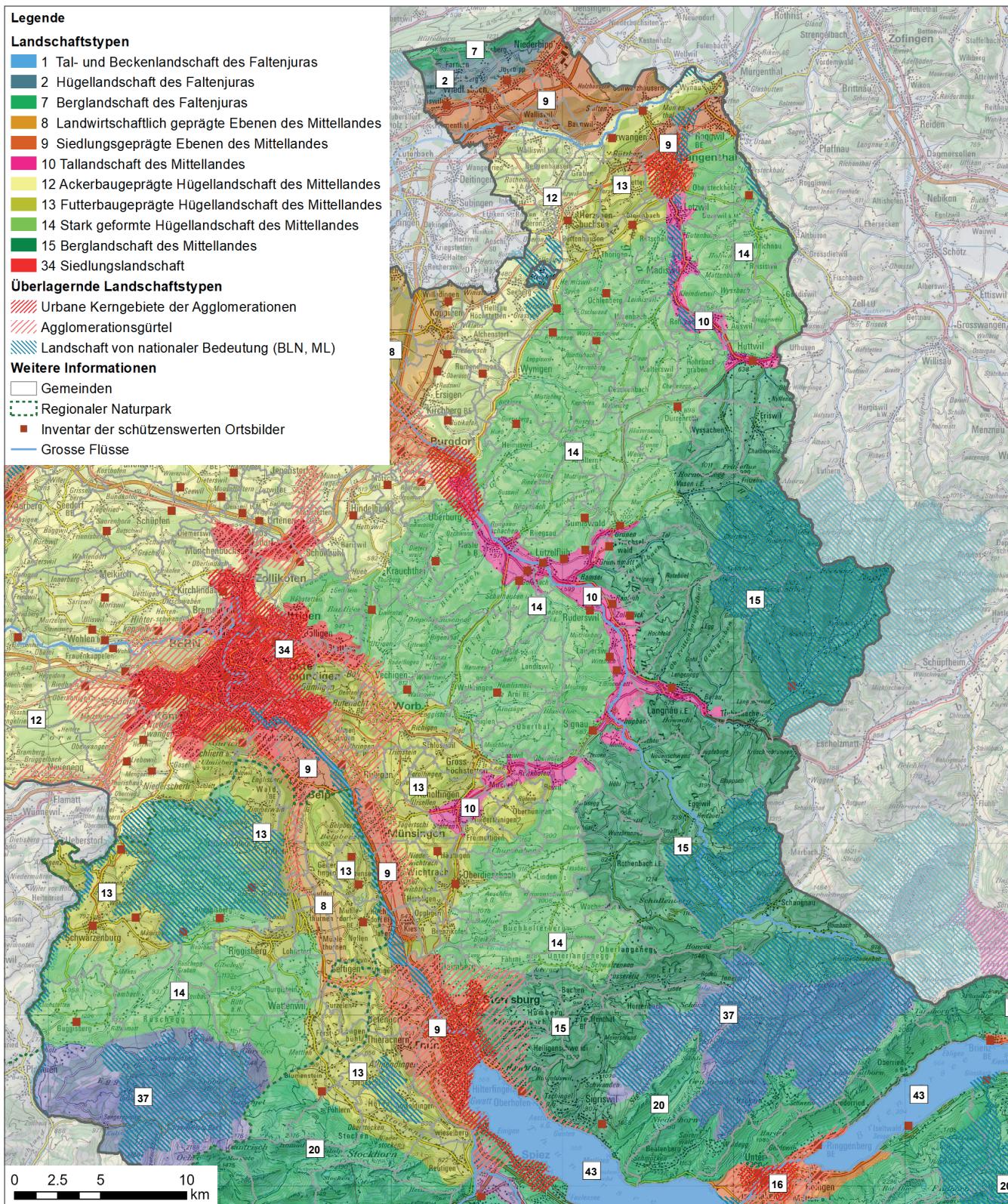


Abb. LT 9-5 Thuner Allmend bei Thierachern

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.

Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.

Landschaftstyp 10: Tallandschaft des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGI, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter
Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe

Fluviatil geprägter, klar erkennbarer Talgrund mit Schotter- und Schwemmmflächen und geringer Hangneigung, dessen angrenzende Flanken der Hügelzüge und Bergrücken sich deutlich vom Talboden abheben. Im Kanton Bern ist dieser Landschaftstyp mit drei unabhängigen Einheiten vertreten.

Für das KLEK angepasste und überarbeitet Auszüge aus dem Bericht zum Regionalen Landschaftsentwicklungskonzept Oberaargau: Die Landschaft umfasst das weitenteils breite flache Tal der Langete südlich von Langenthal. Die parkähnliche Landschaft ist auf die Bewirtschaftungsform der Wässermatten zurückzuführen und stellt eine besonders schützenswerte Landschaft dar (BLN-Objekt Nr. 1312). Wenngleich der kulturgeschichtliche und landschaftsästhetische Wert der Landschaft den ökologischen überwiegt, stellt diese Landschaft durch die Dichte an Fliessgewässern, Gräben und Gehölzstrukturen auch ein ökologisch sehr wertvolles Gebiet dar.

Für das KLEK angepasste und überarbeitete Auszüge aus dem Bericht zum Teilrichtplan Landschaft Emmental: Die Landschaft umfasst das breite, flache Tal der Emme. Oft begrenzen seitliche Prallhänge mit härteren Gesteinsschichten das Tal. An Geländekanten und Bestockungen lässt sich noch vereinzelt der ehemalige Verlauf des Gewässers erkennen. An mehreren Stellen wird das Tal durch anschliessende «Terrassen» begrenzt (z.B. bei Lützelflüh). Die Emme ist das wichtigste Gewässer der ökologischen Vernetzung. Sie ist zu 2/3 verbaut und beinhaltet ein grosses Aufwertungspotential (Aufweitungen, Verbesserung des Geschiebehaushaltes, Abbau von Aufstiegshindernissen für Fische und Verbesserung der Restwassersituation). Begleitet wird die Emme stellenweise von Auenwald (Aue von nationaler Bedeutung bei Oberburg). Das zweite wichtige Gewässer ist die Ilfis, die von Trubschachen Richtung Langnau fliest und danach in die Emme mündet. Wichtige Naturwerte in der Tallandschaft sind die Naturschutzgebiete.

Für das KLEK angepasste und überarbeitet Auszüge aus dem Bericht zum Vernetzungsprojekt Berner Mittelland: Diese Landschaft umfasst die flachen und gut erschlossenen Talböden der Chise (und weiterer Gewässer ausserhalb des Perimeters). Die intensive Nutzung ist durch die Begradiung der Chise und durch Trockenlegung ehemaliger Sümpfe möglich geworden. Von den ehemals dominierenden Feuchtgebieten ist praktisch nichts mehr übrig geblieben. Nur Flurnamen wie Chonolfingermoos, Dessikofemoos, Groggemoos, Ursällemoos zeugen heute noch davon. Ökologisch wertvoll sind noch einige naturnahe Abschnitte der Chise.

Wald und Vegetation
Nutzungsmuster

Im Oberaargau ist die Landschaft ausserhalb der Siedlungen strukturreich, mit Ufergehölzen, Hecken und Einzelbäumen. Das Tal ist weitgehend waldfrei.

Im Tal der Emme sind die steileren Prallhänge bewaldet. Ausser entlang der Gewässer fehlen vernetzende Gehölzstrukturen weitgehend. Dies gilt auch für das Tal der Chise.

Siedlung und Infrastruktur
Nutzungsmuster

Das Tal der Langete ist verglichen zum umgebenden Hügelland dichter besiedelt, ausserdem führen darin Verbindungsstrassen in und durch das Hügelland. Entlang dieser Strassen entwickelten sich grössere Zentren (Huttwil) wie auch viele Dörfer und Weiler. Insbesondere zwischen Langenthal und Huttwil ist weiterhin mit einem höheren Siedlungsdruck zu rechnen, welcher zwischen Langenthal und Madiswil noch durch die angestrebten Dienstleistungsarbeitsplätze überlagert wird.

Die Täler des Emmentals sind die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Adern des Emmentals. Die Hauptverkehrsträger (Strasse und Bahn/Bus) führen durch diese Täler. Dementsprechend prägt und zerschneidet die Verkehrsinfrastruktur die Landschaft und führte dazu, dass die grösseren Orte des Emmentals in den Tälern entstanden sind. In den Sohlentälern liegen die Verbindungsstrassen und die Hauptachsen des öffentlichen Verkehrs. Insbesondere die Verbindung Kirchberg (Autobahn)-Langnau-Trubschachen-Entlebuch-Luzern ist für das Emmental eine wichtige Achse. An den Verkehrsachsen entwickelten sich die grösseren Zentren (Burgdorf und Langnau) und wichtige Dörfer (wie Trubschachen, Lützelflüh), in den periphereren Tälern die regional wichtigen Dörfer (Sumiswald, Signau, Eggwil). Ebenso sind grössere Gewerbebetriebe, Dienstleistungsanbieter und Industriebetriebe in diesem Raum anzutreffen.

Auch der Talböden der Chise wird durch Siedlung, Verkehr, Gewerbe/Industrie und Landwirtschaft intensiv genutzt.

Land- und Alpwirtschaft
Nutzungsmuster

Überwiegend intensive Landwirtschaft mit Acker- und Futterbau, teilweise Glashaus- und Folienkulturen.

Erholung, Tourismus

Die parkartige Landschaft im Oberaargau lädt ein zu Spaziergängen. Die Talsohle wird vor allem von der lokalen Bevölkerung als Nächsterholungsgebiet genutzt.

Im Tal der Emme befinden sich attraktive Erholungsmöglichkeiten. Ein ausgebautes Fahrradwegnetz steht zur Verfügung und die Schachenwälder sowie die Emme sind interessante Erholungsräume für Fussgänger.

Den Reiz der Landschaft im Chisetal machen die ruhigen Ebenen der meliorierten Moosgebiete aus, eingebettet in die reich strukturierten Hänge mit den stattlichen Höfen und ihren Feldobstgärten.

Kulturerbe

Wenige archäologische Funde lassen vermuten, dass die Landschaft seit der Steinzeit besiedelt ist. Von Bedeutung in dieser Region sind die neuzeitlichen Hafnereien.

Die Wässermatten im Tal der Langete. Wassernutzungssysteme mit Seitenkanälen und historischen Mühlen. Zahlreiche ISOS-Objekte (Ortskerne von Signau, Langnau, Huttwil, Rohrbach sowie mehrere Weiler in Lauperswil, Rüderswil und Lützelflüh). Lützelflüh als Gottheldorf. Markante Holzbrücken des Emmentals.

Wirkungsziele Landschaft

- Die fluviatilen Prozesse, die zur Ausgestaltung der Tallandschaft geführt haben, bleiben ablesbar. Die Gewässer sind mit ihren Uferbereichen erhalten, gepflegt und aufgewertet.
- Die Weite und Offenheit der Talböden sind trotz Siedlungsdrucks erhalten. Einzonungen und die Integration neuer Bauten und Anlagen erfolgen unter Berücksichtigung der für diesen Raum spezifischen landschaftlichen Qualität.
- Die Tallandschaften wirken nicht als Riegel zwischen den angrenzenden, bewaldeten Hanglagen. Zur Strukturierung der Siedlung und zur Förderung der ökologischen Vernetzung über die Tallandschaft hinweg werden Siedlungstrenggürtel freigehalten.
- Die traditionelle Bewirtschaftung der Wässermatten als Landschaft von nationaler Bedeutung ist erhalten.
- Strukturelemente wie markante Einzelbäume, Hecken, Baumreihen und Hochstammfeldobstgärten sind erhalten, ergänzt und aufgewertet.
- Die Erlebnisqualität des Raumes für Erholungssuchende ist mit geeigneten Langsamverkehrswegen verbessert.

Quellen

- ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz.
- Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
- Regionales Landschaftsentwicklungskonzept Oberaargau (R-LEK OA, 2010)
- Landschaftskonzept der Region Kiesental (1991)
- Teilrichtplan Landschaft Emmental (2016)
- Vernetzungsprojekt nach DZV-Projektperimeter Berner Mittelland (2016)



Abb. LT 10-1 Wässermatten nördlich von Lotzwil



Abb. LT 10-2 Bei Rohrbach



Abb. LT 10-3 Hasle bei Burgdorf (Aufnahme: AGR, D. Birri)



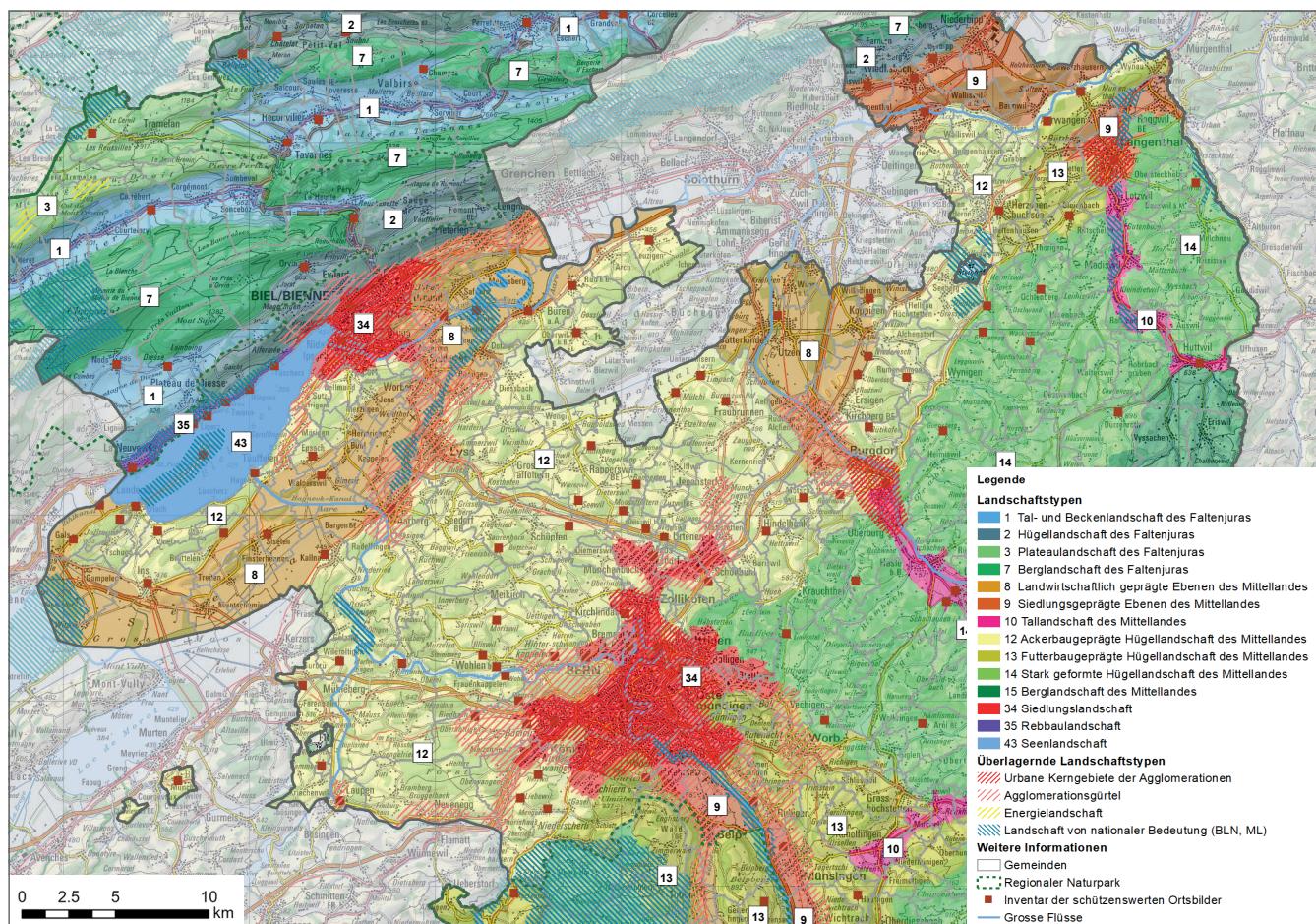
Abb. LT 10-4 Blick von der Moosegg nach Osten



Abb. LT 10-5 Moos bei Bowil

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.
Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.

Landschaftstyp 12: Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGL, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter

Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe

Hügellandschaft im Mittelland, die aber auch flache Ebenen und markante Flusstäler, wie die von Aare/Wohlensee sowie Saane und Sense umfasst. Der Frienisberg ist mit 820 m ü. M. die höchste Erhebung. Das Relief wurde durch Rhone- und Aaregletscher überprägt. Die Auswirkungen der einstigen Vergletscherung sind an den Oberflächenformen gut erkennbar. Die Ablagerungen der Gletscher (Moränen, Drumlins) sind sehr vielfältig und prägen dadurch die Landschaft. Das Relief wird nicht nur durch die grossen Flüsse, sondern auch durch kleinere Fließgewässer geprägt. Trotz intensiver Nutzung handelt es sich – dank glazialer Formenvielfalt, mosaikartiger Landnutzungsmuster sowie unterschiedlicher Siedlungsformen – um einen recht abwechslungsreichen Landschaftstyp. Es befinden sich mehrere Objekte (oder Teileobjekte) des BLN-Inventars in diesem Landschaftstyp. Es sind dies von West nach Ost: Objekt Nr. 1320 «Schwarzenburgerland mit Sense- und Schwarzwasserschlucht», Nr. 1316 «Stausee Niederried», Nr. 1313 «Steineberg-Steinhof-Burgäschisee», Nr. 1312 «Wässermatten in den Tälern der (...) Önz» sowie Nr. 1319 «Aareknie Wolfwil-Wyna».

Ökologisch wertvoll sind insbesondere die Uferbereiche an Seen und Flüssen und die im Zuge der einstigen Vergletscherung entstandenen Senken, die sich als Kleinseen oder als Hoch- oder Flachmoore erhalten haben.

Wald und Vegetation

Nutzungsmuster

Wald und Offenland bilden ein recht abwechslungsreiches Mosaik. Die steileren Flanken und die Hügelkuppen sind meist bewaldet. Im Westen von Bern befinden sich für mittelländische Verhältnisse erstaunlich grosse zusammenhängende Wälder, wie Forst und Bremgartenwald.

Siedlung und Infrastruktur
Nutzungsmuster

Dieser Landschaftstyp grenzt vielerorts an die Agglomerationen oder ist Teil der Agglomeration (überlagernder Landschaftstyp). Entsprechend finden sich in diesen Bereichen sowie in den oben erwähnten Tälern grössere Siedlungen. Da findet auch eine disperse Siedlungsausdehnung statt (Periurbanisierung). Im übrigen Gebiet sind Dörfer verschiedener Strukturformen wie Haufen- oder Reihendorfer und Weiler verbreitet. Der Anteil an Bauten ausserhalb der Bauzone ist relativ gross. In diesem Landschaftstyp verlaufen die meisten wichtigen Nationalstrassen und Eisenbahnlinien von Bern in die kantonalen/regionalen Zentren und weiter in Richtung Genf, Basel und Zürich.

Land- und Alpwirtschaft
Nutzungsmuster

Die Landnutzung ist geprägt durch intensive Landwirtschaft mit Acker- und Futterbau. Die entsprechenden Flächen sind oft strukturarm. Das Landnutzungsmuster ist jedoch aufgrund des Reliefs und weiterer Faktoren wie der Wald-Offenland-Verteilung recht abwechslungsreich. Hochstammobstgärten (Hosteten) prägen als Elemente der traditionellen Kulturlandschaft besonders die Dorfränder. Die klimatischen Gunstlagen entlang des Bielersees werden durch ausgedehnte Obstanlagen (v.a. Kirschen) und Reben (Flanken des Jolimont) genutzt.

Erholung, Tourismus

Als gut erreichbarer Höhenzug zwischen der Stadt Bern und dem Seeland stellt der bewaldete Frienisberg ein beliebtes Naherholungsgebiet dar. Es gibt aber noch weitere Aussichtslagen, die den Blick in die Alpen, in das Seeland und den Jura öffnen. Das Südufer des Bielersees und die anderen Seen und Flusslandschaften sind regional bedeutende Erholungsgebiete (Velo- und Wanderwege, auch Wassersport). Die Wälder und Felder um die Dörfer werden vor allem von der lokalen Bevölkerung zur Erholung genutzt.

Kulturerbe

Unzählige Siedlungen von der Urgeschichte bis ins Mittelalter, Grabhügel, römische Villen und Straßen sowie Kirchen mit frühmittelalterlichen Vorgängerbauten zeugen von der steten und intensiven Nutzung dieser Landschaft seit der Eiszeit bis heute. Die Fundstelle Seedorf, Lobsigensee ist Teil des UNESCO-Weltkulturerbes «Palafittes» – Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen. Verschiedene Ortschaften sind im ISOS enthalten. Eine Spezialität stellen die jeweils gut 100-jährigen Flusskraftwerke an der Aare dar: Mühleberg, Kallnach und Hagneck. Dieser Flussabschnitt wurde 2017 von der Stiftung Landschaftsschutz als Landschaft des Jahres ausgezeichnet, da rund um die Kraftwerke und beim Hochwasserschutz umfassende Aufwertungen erfolgt sind.

Wirkungsziele Landschaft

- Die sanfte Topographie dieser Hügellandschaft und die Wald-Offenland-Verteilung erzeugen das Gefühl von Weite und erlauben mannigfaltige Sichtbeziehungen.
- Einzonungen und die Integration neuer Bauten und Anlagen erfolgen unter Berücksichtigung dieser landschaftlichen Qualität.
- Die Wald-Offenland-Verteilung ist in seiner Fläche und Qualität erhalten. Die bestehenden grossen zusammenhängenden Wälder wie Forst und Bremgartenwald sind erhalten und werden nicht weiter zerschnitten.
- Zur Strukturierung der Siedlung und zur Förderung der ökologischen Vernetzung werden Siedlungstrenngürtel von zusätzlichen, nicht landwirtschaftlich begründeten Bauten und Anlagen freigehalten.
- Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung sind erhalten und aufgewertet.
- Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern sind in ihrer Substanz und in ihrem gewachsenen Umfeld erhalten und gepflegt. Insbesondere ist der traditionelle ländliche Charakter von Hofgruppen und Weilern mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten erhalten und gefördert.
- Strukturarme Bereiche sind mit landschaftlich und ökologisch wertvollen Elementen wie Einzelbäumen, Hecken oder Kleingewässern aufgewertet.
- In den national bedeutenden Landschaften werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt.
- Kleingewässer mit ihren Uferbereichen sind erhalten und gepflegt.

Quellen

- ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz.
- Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
- Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte Bern-Mittelland, Emmental, Oberaargau, Seeland-Biel/Bienne (RGSK II, 2017)
- Regionales Landschaftsentwicklungskonzept Oberaargau (R-LEK OA, 2010)
- Teilrichtplan Landschaft Emmental (2016)
- Vernetzungsprojekte nach DZV: Projektperimeter Berner Mittelland, Emmental, Seeland, Oberaargau (2016)



Abb. LT 12-1 Obere Budlei bei Vinez



Abb. LT 12-2 Frienisberg



Abb. LT 12-3 Offene Hügellandschaft bei Seedorf



Abb. LT 12-4 Lyssbachebene zw. Lätti und Schüpfen



Abb. LT 12-5 Blick aufs Stieremoos bei Herziwil



Abb. LT 12-6 Wilerau an der Saane



Abb. LT 12-7 Bei Meikirch



Abb. LT 12-8 Wohlensee, Gebiet Eymatt



Abb. LT 12-9 Bei Limpach



Abb. LT 12-10 Ackerterrassen bei Oberösch



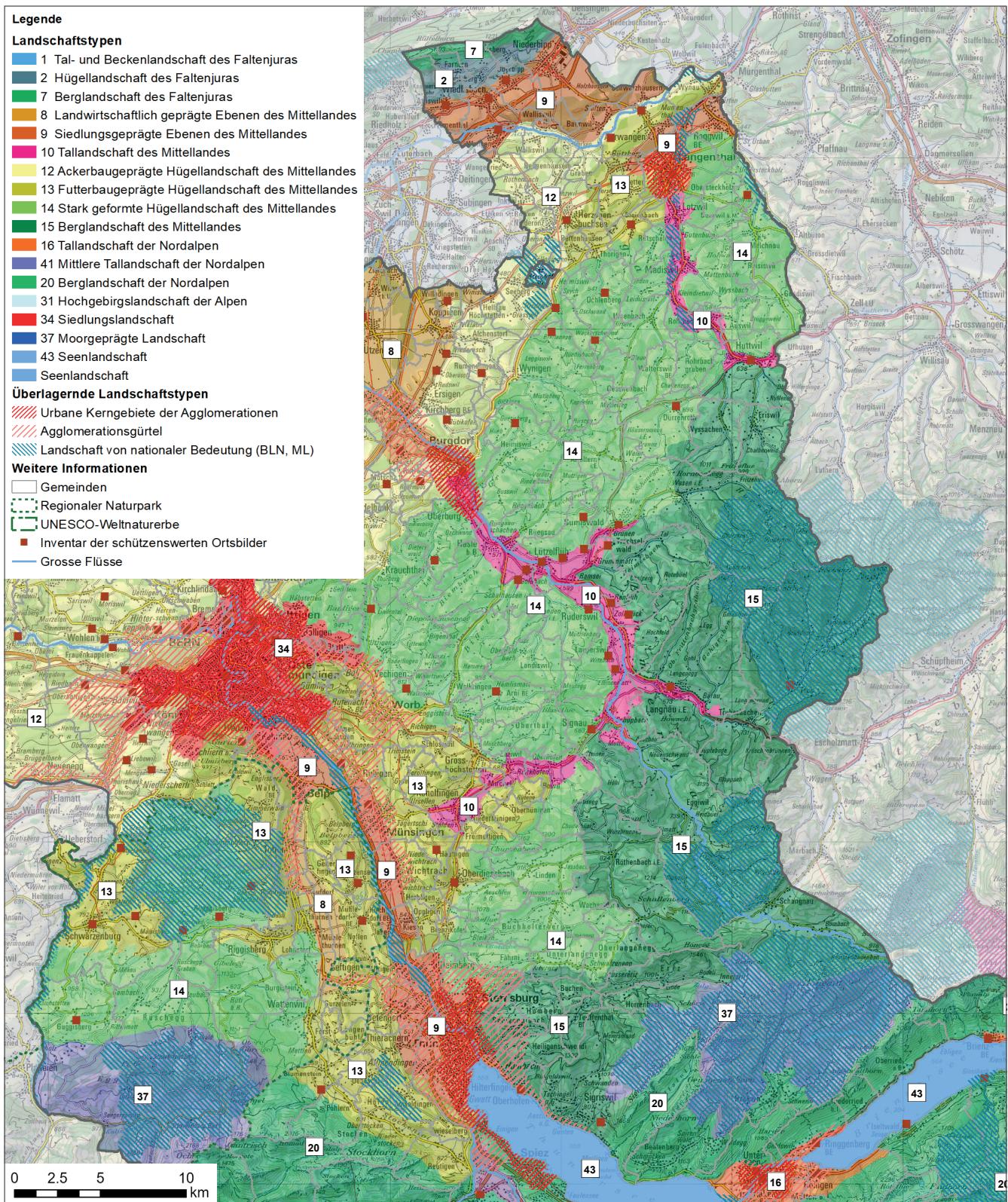
Abb. LT 12-11 Önz bei Riedtwil



Abb. LT 12-12 Bei Oberwynau

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.
Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.

Landschaftstyp 13: Futterbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGI, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe	Hügellandschaft im Mittelland, die aber auch flache Ebenen sowie Täler wie das Worble- und das Chisetal, das obere Gürbetal und das Stockental umfasst. Das Relief wurde durch Rhone- und Aaregletscher überprägt. Die Auswirkungen dieser einstigen Vergletscherung sind an den Oberflächenformen gut erkennbar. Der feste Fels (Molasse) tritt nur an den Flanken der Hügel, in Bach- und Flussbetten zu Tage. Die Ablagerungen der Gletscher (Moränen, Drumlins) sind sehr vielfältig und prägen dadurch die Landschaft. Die meisten Kleinseen im südlichen Teil liegen in kantonalen Naturschutzgebieten; das Gebiet um den Amsoldinger- und Uebeschisee zusätzlich im BLN-Gebiet (Nr. 1315) und einer Moorlandschaft (Objekt Nr. 336).
Wald und Vegetation Nutzungsmuster	Wald und Offenland bilden ein recht abwechslungsreiches Mosaik. Die steileren Flanken und die Hügelkuppen sind meist bewaldet.
Siedlung und Infrastruktur Nutzungsmuster	Dieser Landschaftstyp grenzt vielerorts an die Agglomerationen oder ist Teil der Agglomeration. Entsprechend finden sich in diesen Bereichen sowie in den oben erwähnten Tälern grössere Siedlungen. Da findet auch eine disperse Siedlungsausdehnung statt (Periurbanisierung). Im übrigen Gebiet sind Dörfer verschiedener Strukturformen wie Haufen- oder Reihendorfer und Weiler verbreitet. Der Anteil an Bauten ausserhalb der Bauzone ist relativ gross. In diesem Landschaftstyp verlaufen viele wichtige, alte Strassenverbindungen zwischen den Zentren (Bern-Thun, Bern-Luzern, Bern-Langenthal), die heute meist von Autobahnen abgelöst wurden. Das Gebiet weist ein relativ dichtes Eisenbahnnetz mit Regionalverkehrslinien auf (Bern-Worb, Bern und Thun via Konolfingen ins Emmental, Bern-Schwarzenburg, Gürbetalbahnlinie, Langenthal-Niederbipp).
Land- und Alpwirtschaft Nutzungsmuster	Die Landnutzung ist geprägt durch intensive Landwirtschaft mit Schwergewicht beim Futterbau. Das Landnutzungsmuster ist aufgrund des Reliefs und weiterer Faktoren wie der Wald-Offenland-Verteilung recht abwechslungsreich. Hochstammobstgärten (Hosteten) prägen als Elemente der traditionellen Kulturlandschaft besonders die Dorfränder.
Erholung, Tourismus	Aufgrund der Nähe zu den Agglomerationen wichtige Naherholungsgebiete mit vielen bekannten Aussichtspunkten wie Belpberg, Ballenbühl, Gurten, Ulmizberg, Bütschelegg, Hohlinden und Muniberg.
Kulturerbe	Unzählige Siedlungen und Gräber von der Urgeschichte bis ins Mittelalter, römische Villen und Strassen und mittelalterliche Burgen zeugen von der steten und intensiven Nutzung dieser Landschaft bis heute. Besonders zu erwähnen ist das über die Landesgrenzen hinweg bekannte keltische Gräberfeld von Münsingen, Rain. Zahlreiche Schlösser wie Oberdiessbach, Schlosswil, Worb, Schwarzenburg, Gerzensee, Riggisberg, Amsoldingen und Thunstetten. Verschiedene Ortschaften sind im ISOS enthalten. An den «Alten Landstrassen» finden sich im IVS etliche Strecken mit (viel) Substanz.
Wirkungsziele Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Die mehrheitlich sanfte Topographie dieser Hügellandschaft und die mosaikartige Wald-Offenland-Verteilung erlauben mannigfaltige Sichtbeziehungen. - Einzonungen und die Integration neuer Bauten und Anlagen erfolgen unter Berücksichtigung dieser landschaftlichen Qualität. - Das Siedlungswachstum ist nach innen gelenkt. Zur Strukturierung der Siedlung sind Siedlungsräder bewusst definiert und gestaltet. Sie sind zugänglich, durchlässig und multifunktional nutzbar. - Zur Förderung der ökologischen Vernetzung werden Siedlungstrenngürtel von zusätzlichen, nicht landwirtschaftlich begründeten Bauten und Anlagen freigehalten. - Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung sind erhalten und aufgewertet. - Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern sind in ihrer Substanz und in ihrem gewachsenen Umfeld erhalten und gepflegt. Insbesondere ist der traditionelle ländliche Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten erhalten und gefördert. - Hecken werden als Landschaftselemente, Lebensräume und Vernetzungselemente erhalten und gefördert. - In den national bedeutenden Landschaften des Amsoldinger- und Übeschisees sowie des Längenbergs werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt. - Die Kleinseen zwischen Belpberg und Amsoldingen sind mit ihren Uferbereichen erhalten und gepflegt. - Die Kuppen der Moränen und insbesondere der Drumlins sind frei von Bauten und Anlagen. Ihre Landschaftswirkung ist fallweise durch das Pflanzen von Einzelbäumen gestärkt.

Quellen

- ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz.
- Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
- Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte Bern-Mittelland, Oberaargau, Thun-Oberland West (RGSK II, 2017)
- Regionaler Naturpark Gantrisch (online: www.gantrisch.ch)



Abb. LT 13-1 Blick über den Gerzensee nach Süden (Aufnahme: www.gerzensee.ch)



Abb. LT 13-2 Vilringemoos, Gemeinde Worb



Abb. LT 13-3 Bei Winzenried, Gemeinde Wald



Abb. LT 13-4 Amsoldingersee



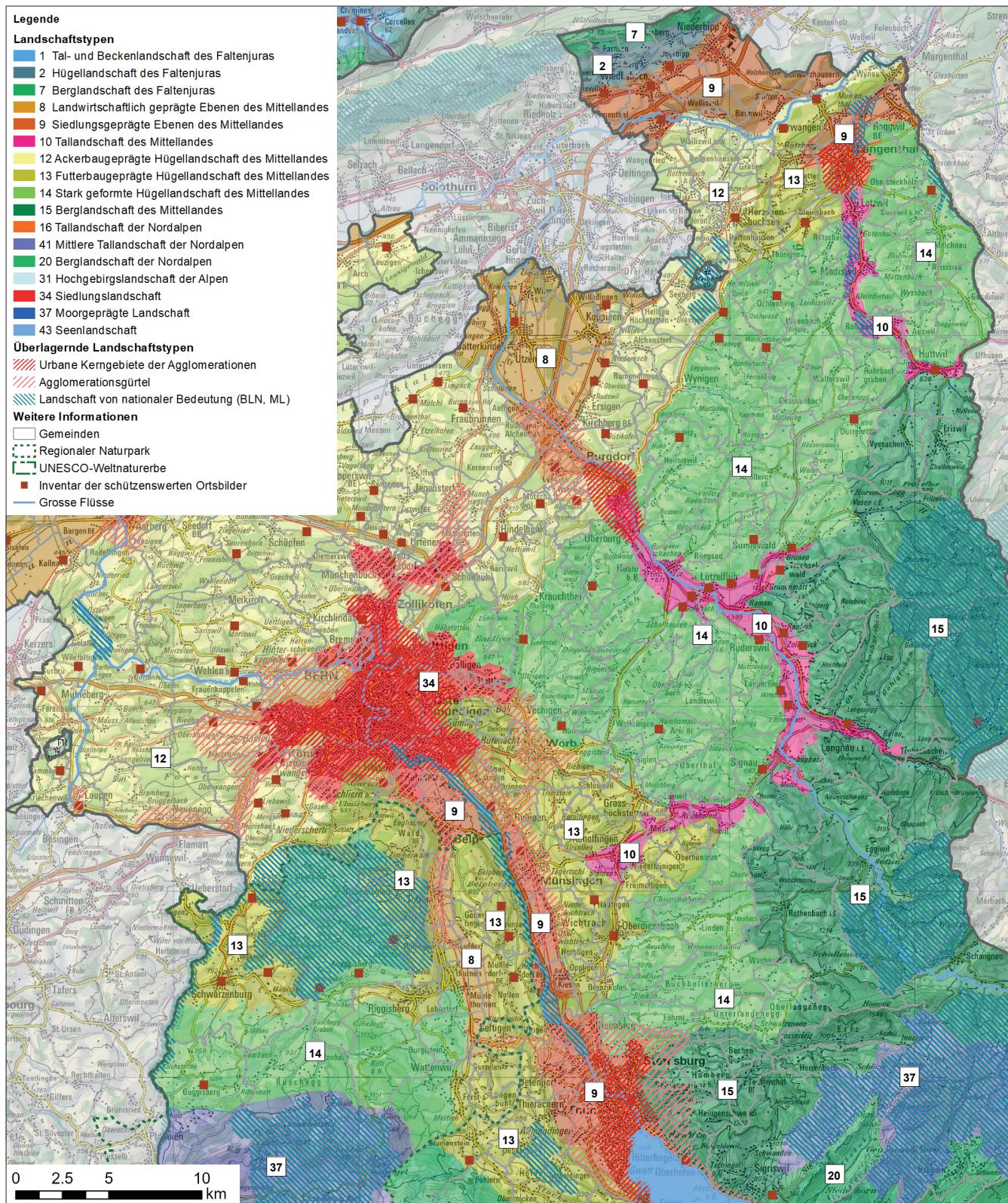
Abb. LT 13-5 Blick nach Reutigen und zur Stockhornkette



Abb. LT 13-6 Trockental bei Bleienbach

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.
Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.

Landschaftstyp 14: Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGI, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe	<p>Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes in der Mitte des Kantons. Die einzelnen Teilgebiete unterscheiden sich insbesondere in der Struktur der Hügellandschaft. Die in der letzten Eiszeit unvergletscherten Gebiete (Emmental, Schwarzenburgerland) sind durch Flusserosion stark zerschnitten. Das Molasserelief ist durch Hügelkämme (Eggen), steile Hänge und tief eingeschnittene Bäche (Gräben) gekennzeichnet. Die Formen im Oberaargau sind sanfter, weil sie von den Gletschern überprägt wurden. Neben dem Graben-Eggen-Relief finden sich in diesem Landschaftstyp aber auch sanftere Reliefformen, wie Plateaus (Schwarzenegg oder Weier bei Sumiswald) oder flache und gut erschlossene Talböden, wie das Bigetal. Aufgrund des kleinräumig stark ausgeprägten und heterogenen Reliefs und des mosaikartigen Landnutzungsmusters ergibt sich eine sehr vielfältige Landschaft. Das Gewässernetz ist grossenteils feinmaschig.</p> <p>Das bereits erwähnte Schwarzenburgerland mit den Sense- und Schwarzwasser-Schluchten ist als Objekt Nr. 1320 im BLN-Inventar erfasst. Außerdem bildet die Rot einen Teil des BLN-Objekts Nr. 1312 «Wässermatten (...»).</p>
Wald und Vegetation Nutzungsmuster	Der Waldanteil ist hoch. Räumlich wird die Kulturlandschaft durch den Wald gefasst und gliedert (Wald-Kulturland-Mosaik). Das Offenland wird weiter strukturiert durch Obstgärten, Einzelbäume, Ufergehölze und Hecken.
Siedlung und Infrastruktur Nutzungsmuster	Streusiedlungen, abgelegene Einzelhöfe, einzelne Gasthäuser und Ausflugsrestaurants prägen die Siedlungsstruktur der Hügellandschaft. In den Tallagen haben sich auch Dörfer entwickelt.
Land- und Alpwirtschaft Nutzungsmuster	Durch die Landnutzung bildet sich ein Mosaik aus Wäldern, Wiesen und Weiden. Die Landwirtschaft konzentriert sich insbesondere auf Futterbau und Heimweiden. In tieferen Lagen gibt es auch Ackerbau, wobei die Schläge im Vergleich zu den Ebenen kleiner sind.
Erholung, Tourismus	Aufgrund der landschaftlichen Attraktivität ist das Hügelland ein beliebtes Wander- und Erholungsgebiet (Naherholung). Zahlreiche Aussichtspunkte (Guggershorn, Bantiger, Chuderhüsi, Moosegg, Lueg).
Kulturerbe	<p>Es gibt wenige Hinweise auf eine Besiedlung oder Nutzung dieser Landschaft seit der Steinzeit. Die bekannten archäologischen Fundstellen stammen zum grössten Teil aus Mittelalter und Neuzeit. Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen mittelalterlichen Burgen. Das Gurnigelbad ist das bekannteste Beispiel für die verbreitete Bäderkultur, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte.</p> <p>Verschiedene Weiler und Dörfer sind im ISOS enthalten. Stattliche Bauernhöfe.</p>
Wirkungsziele Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Die vielgestaltige, stark gegliederte Topographie dieser Hügellandschaft erlaubt mannigfaltige Sichtbeziehungen. Die mosaikartige Wald-Offenland-Verteilung und die Streusiedlung prägen das Landschaftsbild. - Einzonungen und die Integration neuer Bauten und Anlagen erfolgen unter Berücksichtigung dieser landschaftlichen Qualität. - Das Siedlungswachstum ist nach innen gelenkt. Zur Strukturierung der Siedlung und zur Förderung der ökologischen Vernetzung werden Siedlungstrenggürtel von zusätzlichen, nicht landwirtschaftlich begründeten Bauten und Anlagen freigehalten. - Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern sind in ihrer Substanz und in ihrem gewachsenen Umfeld erhalten und gepflegt. Insbesondere ist der traditionelle ländliche Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten erhalten und gefördert. - Hecken werden als Landschaftselemente, Lebensräume und Vernetzungselemente erhalten und gefördert. - In den national bedeutenden Landschaften Schwarzenburgerland mit Sense- und Schwarzwasserschluchten sowie in den Wässermatten der Rot werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt. - Die zahlreichen Fliessgewässer sind erhalten und aufgewertet. - Landschaftlich empfindliche Eggen und Kuppen sind frei von Bauten und Anlagen. Ihre Landschaftswirkung ist fallweise durch das Pflanzen von Einzelbäumen gestärkt.

Quellen

- ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz.
- Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
- Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte Bern-Mittelland, Emmental, Oberaargau, Thun-Oberland West (RGSK II, 2017)
- Regionales Landschaftsentwicklungskonzept Oberaargau (R-LEK OA, 2010)
- Regionaler Naturpark Gantrisch (online: www.gantrisch.ch)
- Teilrichtplan Landschaft Emmental (2016)
- Vernetzungsprojekte nach DZV: Projektperimeter Berner Mittelland, Naturpark Gantrisch, Emmental, Entwicklungsräum Thun, ERT, Oberaargau (2016)



Abb. LT 14-1 Hermandingen, Gemeinde Auswil



Abb. LT 14-2 Bei Oschwand



Abb. LT 14-3 Tschogge bei Heimiswil (Aufnahme: S. Kappeler)



Abb. LT 14-4 Hügellandschaft bei der Heimismatt



Abb. LT 14-5 Churzenberg bei Linden



Abb. LT 14-6 Bei Badhaus, Gemeinde Buchholterberg



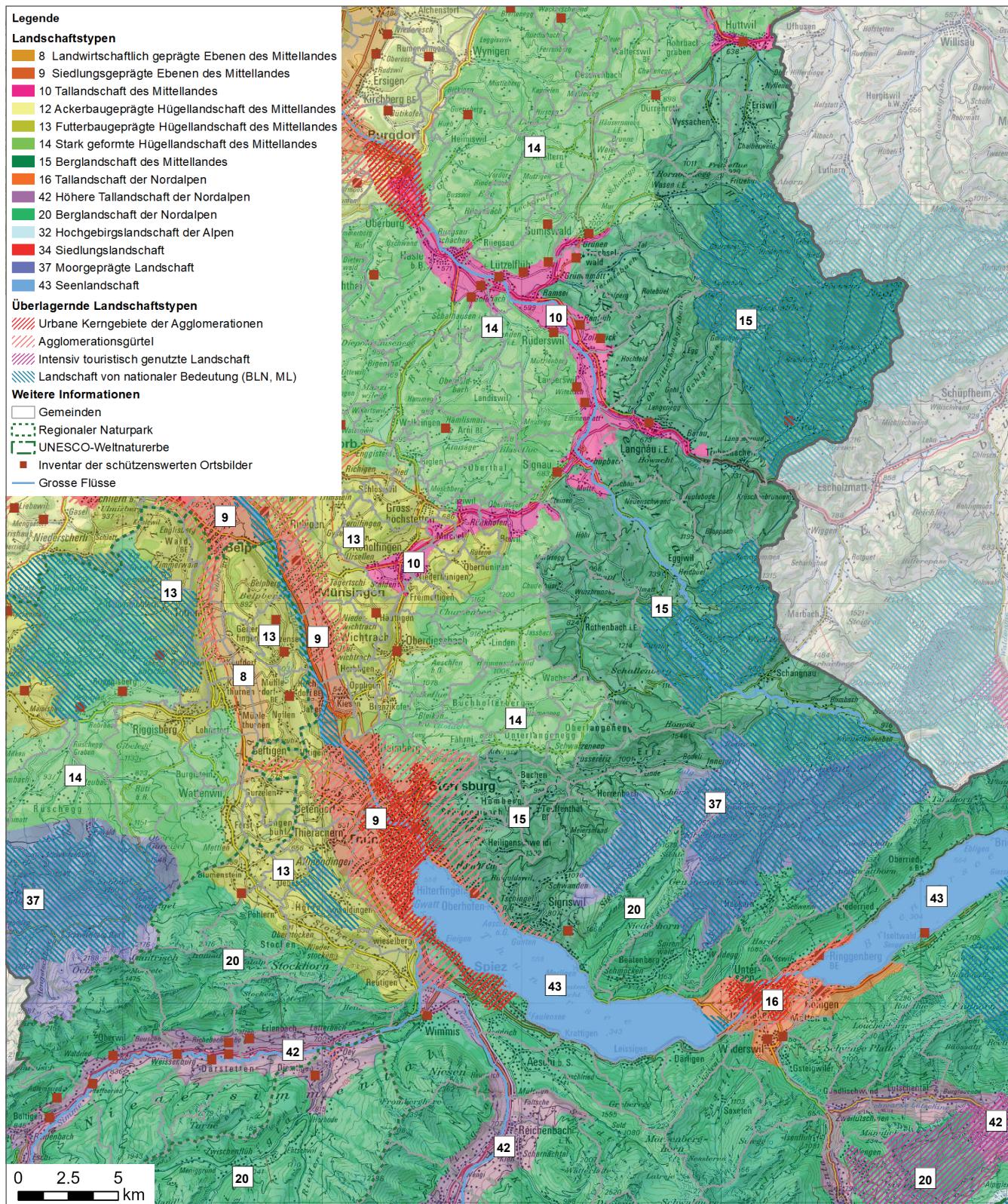
Abb. LT 14-7 Von Wikartswil in Richtung Biglen



Abb. LT 14-8 Bei Rüeggisberg

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.
Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.

Landschaftstyp 15: Berglandschaft des Mittellandes



Die gesamte Karte 1:200'000 ist im [separaten Dokument](#) und im [Geoportal des Kantons Bern](#) einsehbar.

AGR/KPL 09.01.2020, Quellen: AGR, ANF, ARE, ART, AGI, Pixelkarte 1:200'000 © swisstopo

Landschaftscharakter
Geologie, Relief, Gewässer, Naturerbe

Berglandschaft im höheren Mittelland mit Bergkämmen (Eggen), steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bächen (Gräben, Bachtobel). Lokal haben sich eigentliche Schluchten herausgebildet (Zulgschlucht oder Räbblock). Charakteristisch ist das ausgeprägte Kleinrelief, das durch Flusserosion geprägt wurde, weil das Gebiet während der letzten Eiszeit stellenweise unvergletschert geblieben ist. Die höchsten Erhebungen befinden sich im Grenzgebiet zum Kanton Luzern und am Alpennordhang (Hohgant). Ausgesprochen wasserreiches Gebiet, das von den Hauptgewässern Emme, Ilfis, Grüne und Zulg durchflossen wird. Aufgrund des stark ausgeprägten Reliefs und des mosaikartigen Landnutzungsmusters ergibt sich eine kleinräumig sehr vielfältige Landschaft. Die Ausläufer im Oberaargau sind weniger steil. Gegen Süden wurden auch die Voralpen im Bereich der subalpinen Molasse (Sigriswil und Zulgta) mit einem etwas anderen Relief ebenfalls diesem Landschaftstyp zugeordnet.

Die «Emmentallandschaft» ist weit über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt. Die Einmaligkeit dieses Landschaftstyps kommt auch darin zum Ausdruck, dass sich gleich zwei BLN-Objekte (Nr. 1311 «Napfbergland» und Nr. 1321 «Oberes Emmental mit Räbblock, Schopfgraben und Rämigummen») sowie Teile der Moorlandschaft Nr. 38 «Rotmoos/Eriz» darin befinden.

Wald und Vegetation
Nutzungsmuster

Die Landschaft ist sehr waldreich mit überwiegend Nadelwäldern. Es ist das Hauptverbreitungsgebiet der Weisstanne, stellenweise wird noch Plenterwaldbewirtschaftung betrieben. In höheren Lagen prägen freistehende Bergahorne die Landschaft.

Siedlung und Infrastruktur
Nutzungsmuster

Der Landschaftstyp liegt im Streusiedlungsgebiet gemäss Kantonalem Richtplan. In dem weitgehend bewaldeten und durch tiefe Schrunden geprägten Gebiet liegen die Einzelhöfe oft auf den waldlosen Kämmen und in den flachen Tallagen. Größere Dörfer liegen in den Tälern oder in Plateaulage (Sigriswil). Sie erfüllen in diesem dünn besiedelten Gebiet eine wichtige Funktion.

Land- und Alpwirtschaft
Nutzungsmuster

Landwirtschaftlich mehrheitlich intensiv genutzte Flächen für den Futterbau. Auf kleineren Flächen wird noch Hangackerbau betrieben. Die höheren Lagen sind geprägt durch die Weidewirtschaft. V. a. im Napf- und Hohgantgebiet liegen Sömmerungsgebiete. Kleinräumig verzahntes Wald-Weide-Mosaik.

Erholung, Tourismus

Insbesondere das Napfvorland ist ein beliebtes Wander- und Erholungsgebiet (Naherholung, Goldwaschen in den Bächen). Zahlreiche Aussichtspunkte mit Berggasthäusern (Ahorn, Lüderenalp, Napf, Hohwacht).

Kulturerbe

Es gibt nur wenige Hinweise auf eine Besiedlung oder Nutzung dieser Landschaft vor dem Mittelalter. Bekannt sind in erster Linie mittelalterliche Klöster, Burgen und Siedlungen.

Aufgrund der Topografie und der dünnen Besiedlung waren die Verkehrswägen früher nicht gut ausgebaut und sind daher heute nur noch spärlich als historische Verkehrswege erkennbar; dennoch regional bedeutende Übergänge (Schallenberg, Lüderenalp, Fritzeflue). Stattliche Bauernhöfe, Alpwirtschaftsgebäude und Würzbrunnenkirche. Historische Landgasthäuser wie das Kemmeribodenbad.

Wirkungsziele Landschaft

- Die vielgestaltige, sehr stark gegliederte Topographie erlaubt mannigfaltige Sichtbeziehungen. Die mosaikartige Wald-Offenland-Verteilung, Streusiedlung und das enge Nebeneinander von intensiv genutzten und ursprünglichen, schwer zugänglichen Gebieten prägen das Landschaftsbild.
- Einzonungen und die Integration neuer Bauten und Anlagen erfolgen unter Berücksichtigung dieser landschaftlichen Qualität.
- Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern sind in ihrer Substanz und in ihrem gewachsenen Umfeld erhalten und gepflegt. Insbesondere ist der traditionelle ländliche Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten erhalten und gefördert.
- Das Siedlungswachstum ist nach innen gelenkt. Heute unbebaute Gebiete werden von zusätzlichen, nicht landwirtschaftlich begründeten Bauten und Anlagen freigehalten.
- Die Bewirtschaftung von Grenzertragsstandorten wird unterstützt.
- Im Kulturland sind strukturierende Elemente wie Feldgehölze, Hecken oder Einzelbäume erhalten und an geeigneten Standorten ergänzt.
- In den national bedeutenden Landschaften des Napfgebiets und des Oberen Emmentals sowie der Moorlandschaft Rotmoos/Eriz werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt.
- Ruhe und Unstörtheit von schwer zugänglichen Wäldern, Schluchten und Gräben sind erhalten.
- Landschaftlich empfindliche Grate, Eggen und Kuppen sind frei von Bauten und Anlagen. Ihre Landschaftswirkung ist fallweise durch das Pflanzen von Einzelbäumen gestärkt.

Quellen

- ARE, BAFU, BFS (Hrsg., 2011) Landschaftstypologie Schweiz.
- Bundesrat (div. Jhg.) Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
- Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepte Emmental, Oberaargau, Thun-Oberland West (RGSK II, 2017)
- Regionales Landschaftsentwicklungskonzept Oberaargau (R-LEK OA, 2010)
- Teilrichtplan Landschaft Emmental (2016)
- Vernetzungsprojekte nach DZV: Projektperimeter Emmental, Entwicklungraum Thun, ERT, Oberaargau (2016)



Abb. LT 15-1 Bei Baumgarten, Gemeinde Huttwil



Abb. LT 15-2 Blick von der Fritzeflue nach Süden



Abb. LT 15-3 Blick über den Nägelisboden in Richtung Chuderhüsi, Gemeinde Röthenbach i. E.



Abb. LT 15-4 Schwanden, Sigriswil



Abb. LT 15-5 Blapbachweidli, Gde. Trubschachen



Abb. LT 15-6 Bumbach und Hohgant, Schangnau (Aufnahme: AGR, D. Birri)

Alle Fotos F. Baumann, AGR, sofern nicht anders erwähnt.

Eine Detailkarte mit den Fotostandorten ist auf dem [Geoportal des Kantons Bern](#) zu finden.